

schmerzte, wühlte sich ein. Suchte. Zerpfückte. Schlag Haß. Jetzt galt er für sie nicht mehr als Träger neuer Hoffnungen, wie Böhme sie ihn hat sehen lassen; was galt das jetzt, gerade an ihn glaubte sie nicht mehr, stand er nicht abseits, hatte ruhig zusehen können, war selbst das Müssen nicht noch schlimmer — oh, ihr Haß züngelte und fraß die Erinnerung aufhorchender Stunden, bittender Tränen für die Übernahme so vieler Schuld, keimender Sehnsüchte nach weitem freieren Leben, die in ihr eingegraben waren. Es war ihr, als hätte sich Paul in eine Ecke verkrochen, sie muß ihn herauszerren, fühlte, er sträubt sich, klammert sich zitternd mit den Händen an. Schlägt um sich wie ein störrischer Hund — ah, er muß heraus; sie empfand, als hätte er vor Angst einen großen komischen Buckel. Her, mein Lieber . . . . er wehrte sich noch, sie erinnerte sich kaum mehr an sein Gesicht. Es war, als müßte sie ein Messer wetzen — sie biß die Zähne zusammen. Es tat doch weh, was soll geschehen, muß es sein . . . da schrieb sie ihm einen Brief, grobe häßliche Worte, wüste Drohungen — riesenhafte Buchstaben sollten gegen ihn auftreten, dicke Striche ihn gleich Dolchen treffen, Punkte sich zu Fäustern ballen, eine hastende Angst floß zu ihm hin . . . Paul aber verstand nicht. Blieb taub. Blieb starr hocken. Verzog böse den Mund. Wühlte wonnig im, wenn auch schmerzenden, warmen Dreck des Verlassenseins, Beleidigtwerdens, entwand sich als Molch. Ließ die Frau ruhig stehen, zappeln, verbrennen. Dachte eher: Eins ums andere. Hätte gleicherweise geantwortet. Überlegener, abschüttelnd; war er zu jäh erstarrt, vielleicht nicht den Mut mehr, sein Blut durch Leid hindurchzupeitschen, müde — raste Wahnsinn, eisig, Ketten schmieden, ersticken. Nur noch aufblicken zu können und vielleicht zurück drohen, selbst mit geballter Faust aufstürmen, sich retten wollen, versank nicht alles — wäre das Entsetzliche geschehen, es bereitete sich vor, es lauerte